

11¹Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. ²In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen. ³Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist. ...

12¹Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, ²und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. ³Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Hebr. 11,1-3; 12,1-3

Liebe Schwestern und Brüder,

der Sonntag Palmarum stellt uns die Passion Jesu in Gänze vor Augen. Wie blicken Menschen von damals und heute auf diese Ereignisse in der heiligen und ewigen Stadt Jerusalem? Sie tun dies mit ihrem Verstand oder aus ihren Gefühlen heraus.

Wir hören von denen die, die mit den Verstand und mit Hilfe ihrer Vernunft die Dinge einordnen und deuten wollen: „Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen?“ (Mt. 26,65) „Anderen hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel so steige er nun vom Kreuz herab.“ (Mt. 27,42) Ebenso beurteilen die Emmausjünger die Ereignisse, sie gingen traurig nach Hause zurück, weil ihnen ihr Verstand sagte: Er ist gescheitert. Das Zeugnis von seiner Auferstehung hielten sie daher schlicht für ein Gerücht oder leeres Gerede verwirrter Frauen. Die Vernunft ist jedoch nicht fähig diese Dinge vom Kreuz einzuordnen oder richtig zu deuten. Der Apostel Paulus schreibt dazu an die Korinther: „das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. Denn es steht geschrieben (Jes. 29,14): ‚Ich will zunichte machen, die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.‘“ (1. Kor. 1,18.19) So ist es bis heute. Hätte für Jesus nicht einen vernünftigeren Weg gegeben als den ans Kreuz? Bedenken wir den Weg Jesu ans Kreuz allein mit unserem Verstand, dann führt er uns dahin, dass wir mit Petrus einst zu Jesus sagen: „Gott bewahre dich Herr! Das widerfahre dir nur nicht!“ (Mt. 16,23) Die Vernunft vermag nur in den Bahn zu denken, die die selbst ersonnen hat oder sich vorstellen kann. Sie ist nicht göttlich inspiriert oder gar unfehlbar, sondern ganz auf sich und das Irdische bezogen und auf sich selbst bestimmt. Kreuz und Tod ordnet unser Verstand automatisch zu Scheitern und Ende. Die Vernunft hat keine Antwort auf das unabänderbare Leiden dieser Welt als die, ihm mit dem Tod ein Ende zu bereiten. Diese Logik zeigt sich gerade in der Debatte um die aktive Sterbehilfe. Doch sie spekuliert über den Tod wie ein Blinder von der Farbe.

Und da gibt es die anderen, die die Ereignisse eher von ihrem Gefühl und von ihren Empfindungen her beurteilen und sich von ihnen leiten lassen: „Und siehe einer von denen,

die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab.“ (Mt. 26,51) Oder als die Angst groß wurde: „Da fing er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht.“ (Mt. 26,74) Vor Augen steht uns dabei auch das manipulierte Volk: „Sie schrien aber noch mehr: Lass ihn kreuzigen!“ (Mt. 27,23) Dem Volk verlangt danach Blut zusehen und sich am Leid dieses Menschen zu ergötzen. Angesteckt von diesem Volksempfinden: „zogen sie (die Soldaten) ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine eine Dornenkrone und setzten sie ihm aufs Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand und beugen die Knie vor ihm und verspotteten ihn.“ (Mt. 27,28) Wie schnell geschieht es, dass wir uns anstecken lassen von Stimmungen! Dass sie die Situation von ihrem Empfinden her beurteilen? Wie diese Menschen damals stehen auch wir in Gefahr uns leiten zu lassen von dem, wie uns etwas erscheint, und machen uns nicht die Mühe nachzuforschen, was wirklich Sache ist. Völlig irrational und ohne jede innere Logik rufen dieselben Menschen, die vor einer Woche das Hosanna im Herzen und auf den Lippen hatten, jetzt: „Kreuzige!“ . Unser Gefühl ist ebenfalls keine Hilfe, den Dingen auf den Grund zu kommen und die Gegenwart zu deuten. Unser Empfinden hängt ab von dem, was wir gestatten in unserem Herzen wohnen zu lassen. Es ist abhängig, von einer Entscheidung, die wir zuvor getroffen haben. In dem Licht, das wir erwählen, erscheinen uns dann die Ereignisse und Menschen – völlig subjektiv und damit beliebig¹. Erst beste Freunde und dann gehen sie sich aus dem Weg. Cicero meint daher, der mächtigste Mann ist der Rhetor – der Redner, denn er vermag alles mit den Menschen zu machen, wenn er sein Handwerk versteht. Das Erlernen und Beherrschen der Rhetorik ist für ihn darum der Königsweg. Der Königsweg? Der Brief an die Hebräer eröffnet uns einen besseren Weg zur Erkenntnis. Es gibt noch eine Alternative zu Vernunft und Gefühl, zu rationaler oder empirischer Erkenntnis:

Der Glaube.

11¹Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. ²In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen. ³Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist. ...

Dabei ist nicht ein Glaube gemeint, der aus der Einsicht der Vernunft oder aus dem menschlichen Gefühl entspringt und der so ein menschliches Produkt wäre. Er beschreibt den Glauben als ὑπόστασις. Damit beschreibt er ihn als einen Zustand, in dem wir durch Gott hineinversetzt wurden oder eine Gabe, die uns zusätzlich zu Vernunft und Empfindungen geschenkt wurde. Sie versetzt uns in die Lage jener übernatürlichen Tatsachen gewiss zu werden. Da der Glaube nicht unserem Verstand oder Gefühl entspringt, gibt er allein sachgemäß Zeugnis über das Wirken Gottes an uns selbst und in dieser Welt. Er öffnet uns die Augen für das, was nicht augenscheinlich ist. Durch den Glauben ist die Decke vor unseren Augen weggenommen und wir werden der Dinge gewiss, die nur im Licht der

¹ Siehe dazu auch den Artikel von Jochen Bittner: Dein Mitbürger, der Unterdrücker, in: DIE ZEIT Nr. 11 vom 11.03.2021 S. 11.

Herrlichkeit Gottes erkennbar und vernehmbar sind. „In deinem (des Glaubens) Licht sehen wir das Licht.“ (Ps. 36,10) Der Glaube ist so das entscheidende Mittel der Erkenntnis überhaupt. Er ist der Kompass mit dem eine realistische Orientierung für uns möglich ist. Er ist das Licht, das uns nicht hintergeht, sondern den Weg des Segens Gottes zeigt. Er ist zugleich die Kraft, die Erkenntnisse unsere Vernunft und alle Sinne zu prüfen und sie zu korrigieren – sie unter den Gehorsam Christi zu nehmen (vgl. 2. Kor. 10,5). Er ist die Freiheit nicht mehr Knechte menschlicher und religiöser Erwartungen sein zu müssen, sondern Kinder des himmlischen Vaters zu sein. Er ist die Vollmacht, mit der wir uns aus den Sticken von Irrungen und Wirrungen der Sünde frei erheben können. Das ist der eine Glaube, der am Werk war in Abel, in Henoah, in Noah, in Abraham und Sarah, in Isaak, Jakob, Joseph und Mose bis hin zur Hure Rahab, die dadurch die Kundschafter Israels aufnahm ihr Lebensweg wurde zum Segensweg.

12¹Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, ²und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. ³Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Wer im Glauben auf Jesus blickt entdeckt das Kostbarste für sein Leben. In seinem Kampf erblickt er die außerordentlichen und unüberbietbare Liebe Gottes zu uns ganz persönlich. Für diese Liebe ist kein Weg zu schwer, denn ihr Ziel ist unsere Gemeinschaft mit Gott und der Thron Gottes. Wenn wir seinen Kampf und Leiden heute bedenken und in dieser Karwoche besonders vor Augen haben, dann nimmt uns das Wort Gottes damit in die Schule dieses Glaubens. In seinen Leiden lernen wir unsere Leiden unseren Kampf unsere Verstrickungen in der Sünde zu erblicken und am Kreuz niederzulegen. Der Weg, den uns der Glaube führt, führt uns dabei auch zueinander und er ist letztlich ein Triumphzug zum Thron Gottes. Der Glaube bringt Frucht in IHM und mit IHM und durch IHN er führt uns durchs Dunkel hindurch, er lässt es Ostern werden. In ihm stimmen wir jetzt schon in den Jubel aller himmlischen Kräfte samt den seligen Seraphim ein und vereinen unsere Stimmen mit ihrem Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr der Herrscharen.

Lasst uns beten!

Ja, heilig bist Du großer allmächtiger Gott, Du bist der Quell aller Heiligkeit. Alle Lande sind Deiner Ehre voll. Wir preisen Deine Güte und Deine große Barmherzigkeit. Wir bitten Dich stärke und mehre in uns den Glauben, damit wir Deine wunderbaren Werke erkennen und im Vertrauen auf den Wegen gehen, die Du uns führen willst. Wir preisen Dich, dass Du mit uns Gedanken der Liebe hast und uns Wege führst, die die Vorstellungen unserer Vernunft weit übertreffen. Hilf, dass wir uns Dir ganz überlassen und nimm uns in der Betrachtung Deiner Leiden für uns speziell in dieser Woche in die Arme! Du stillst die Angst, Du bist der Trost, Du gibst Frieden mitten dem Kampf und Krampf dieser Welt und Zeit. So bringen wir

Dir unsere Kranken, Schwachen, Sterbenden, alle, die Deiner Hilfe am meisten bedürfen. Wir bitten Dich für alle, die in durch ein öffentliches Amt Verantwortung tragen, bewahre sie und gib ihnen Weisheit, damit sie segensreiche Entscheidungen treffen. Wehre allem gesetzlosen und gottlosen Wesen. Schenke uns Frieden unseren Tagen und bewahre uns alle vor Verwirrung und Sünde. Behüte Deine Christenheit und überwinde durch Deinen Geist alle Feinde des Kreuzes. Lass Ströme der Heilung fließen über unser Volk und die deutschen Lande durch die Kraft Deines für uns vergossenen Blutes. Erwecke Glauben und Liebe durch die Botschaft Deines Wortes unter allen Menschen. Das alles erbitten wir durch Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens und wagen zu beten, wie ER uns gelehrt hat: Vater unser ...

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unseren Herrn. Amen.